

10. Ökumenische Begegnung zwischen Studierenden aus Galatz und Württemberg 1. bis 9. August 2006

Kurzbericht

In der ersten Augustwoche fand die diesjährige Begegnung für orthodoxe Studierende aus Galatz (Rumänien) und evangelische Studierende aus Tübingen und Ludwigsburg statt. Die Begegnung wurde auf deutscher Seite unter der Trägerschaft des Dienstes für Mission, Ökumene und Entwicklung (DiMÖE) Reutlingen von einem Team aus Ludwigsburg, Tübingen und darüber hinaus vorbereitet. Die rumänische Gruppe wurde begleitet von zwei Priestern und einem Diakon aus Galatz.

Die Begegnung vom 1. bis 9. August 2006 war die zehnte in der Reihe von Begegnungsreisen, die seit 1997 jährlich abwechselnd nach Galatz und nach Württemberg stattfinden. Das Jubiläum wurde am 6. August, dem orthodoxen Feiertag der Verklärung Christi, gefeiert.

Ziel der Begegnungen ist es, dass junge Menschen aus den beiden Ländern und den beiden Kirchen sich kennenlernen, Erfahrungen mit der je anderen Kultur und Tradition machen, bestehende Vorurteile abbauen und vertieftes Wissen übereinander gewinnen können. Während in den ersten Jahren des Austauschs das erste elementare Kennenlernen und das Staunen über die gegenseitige Fremdheit im Vordergrund standen, waren die jüngsten Begegnungen von wachsendem Vertrauen und wachsendem Verständnis auf beiden Seiten bestimmt. Obwohl jedes Jahr wieder neue Studierende am Austausch teilnehmen, sind die Kenntnisse über das je andere Land und die je andere Lebenskultur in den letzten Jahren ständig gewachsen. Die Begegnungen werden zunehmend persönlicher, Gespräche werden sehr offen geführt. In ökumenischen Fragen dringen die Diskussionen weiter in die Tiefe vor.

Auf dem Hintergrund der neu zu gestaltenden Gesellschaft und Kirche im nachkommunistischen Rumänien besteht bei den rumänisch-orthodoxen Studierenden ein großes Interesse für soziale und diakonische Arbeit. Auf dem Programm standen deshalb neben einer Begrüßung auf dem Evangelischen Oberkirchenrat mit einer Einführung in die Evangelische Kirche und ihre ökumenische Arbeit und neben Gesprächen in der Evangelisch-Theologischen Fakultät Tübingen und dem Evangelischen Stift Tübingen insbesondere Besuche, Referate und Gespräche auf der Karlshöhe, bei der Evangelischen Fachhochschule in Ludwigsburg und bei der Herrenberger Diakonieschwesternschaft. Die evangelischen und orthodoxen Studierenden besuchten gemeinsam die griechisch-orthodoxe Gemeinde in Reutlingen und die evangelische Kirchengemeinde in Magstadt. Die TeilnehmerInnen lernten den württembergischen Gemeindegottesdienst in Theorie und Praxis kennen und bereicherten den Magstadter Gemeindegottesdienst mit Gesängen aus der rumänisch-orthodoxen Tradition. Zwei Seminartage im Tagungshaus der Herrenberger Diakonieschwesternschaft waren dem Oberthema "Aufgaben und Ziele des ökumenischen Dialogs" gewidmet und boten rumänischen wie deutschen TeilnehmerInnen Gelegenheit zur gemeinsamen Reflexion und vertieften Diskussionen über theologische Fragen insbesondere im ökumenischen und ekklesiologischen Bereich.

Die Bereitschaft, voneinander zu lernen, war sowohl bei den rumänischen als auch bei den deutschen TeilnehmerInnen deutlich spürbar: Die rumänischen TeilnehmerInnen interessierten sich besonders für die sozialdiakonische Arbeit in der Trägerschaft der evangelischen

Landeskirche und bezogen daraus Anregungen für Aktivitäten in ihrer Heimatkirche. Die deutschen TeilnehmerInnen zeigten sich beeindruckt von Spontaneität und Engagement der rumänisch-orthodoxen Kirche im Aufbau einer sozialen Arbeit seit der Wende – freilich unter wirtschaftlich ungleich schwierigeren Bedingungen.

Bereichernd für beide Seiten war wie bereits in den vergangenen Jahren das Erleben der jeweils anderen Spiritualität. Interesse und Respekt war auf beiden Seiten zu spüren, als die TeilnehmerInnen über die gegenseitigen Gottesdienstbesuche sprachen.

Nach fast zehn Jahren, die der vorwiegend ehrenamtlich organisierte Austausch nun schon stattfindet, geben die Früchte Anlass zur Freude – und das stand bei der Jubiläumsfeier im Mittelpunkt. Langjährige Förderer und Begleiter des Studierenden-Austauschs blickten zurück und in die Zukunft, ehemalige TeilnehmerInnen berichteten von prägenden Erlebnissen und Auswirkungen der ökumenischen Erfahrungen auf ihr heutiges Leben.

Altlandesbischof Dr. Gerhard Maier stellte in seinem Grußwort fest, dass das gewachsene Wissen voneinander eine gute Basis sei für eine Allianz der Spiritualität, zu der sich beide Seiten helfen könnten. Geistliches Wachstum sei hierfür nötig. Der Sekretär des Galatzer Bischofs und Begleiter der rumänischen Gruppe, Ierom. Ignatie (Vasile) Antohe, bezog sich in seinem Beitrag auf das Tagesevangelium zum Fest der Verklärung Christi und unterstrich, wie wichtig es ist, sich bei den Begegnungen des Austauschs das Gesicht der Liebe zu zeigen. Kirchenrat Dr. Jürgen Quack, Leiter des Referats für Mission, Ökumene und kirchlichen Entwicklungsdienst beim Oberkirchenrat, ordnete den Austausch Galatz-Württemberg in den Rahmen der in der Charta Oecumenica genannten ökumenischen Aufgaben in Europa ein und nannte dabei besonders die Verkündigung des Evangeliums in Europa, das gemeinsame Gebet und die Gestaltung Europas. Es gebe wenige solcher Partnerschaften wie die zwischen den Studierenden in Galatz und Württemberg, meinte Altlandesbischof Eberhardt Renz. Die Landeskirche in Württemberg sei stolz auf diese Partnerschaft, weil sie einen intensiven Austausch junger Menschen gewährleiste. Ökumenische Erfahrungen ließen sich nicht vererben, sondern müssten von jungen Menschen selbst gesammelt werden können. Für die Ökumene genüge es nicht, dass Bischöfe sich trafen. Das Programm solle weiter als ökumenisches Laboratorium genutzt werden und abbilden, dass Kirche nur Kirche sein kann in Beziehung zu anderen. Pfarrer Manfred Wagner, der die Studierendenbegegnung zwischen Galatz und Württemberg von der ersten Stunde an begleitet und gefördert hat, unterstrich in seinem Schlusswort, es sei wichtig, dass sich junge Menschen kennen- und schätzen lernten, die künftig in ihrem Beruf Kirche und Gesellschaft mitgestalten werden.

Die jungen Menschen, die an der ökumenischen Begegnung teilnehmen, empfinden sich nach wie vor als Pioniere im Prozess eines größer werdenden Europa, das nicht nur wirtschaftlich und politisch zusammenwachsen soll, sondern auch über Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der geistigen Tradition ins Gespräch kommen muss, um gemeinsame Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Die gewachsene Verbindung und Freundschaft zwischen Galatzer, Tübinger und Ludwigsburger Studierenden trägt dazu bei, miteinander auf diesem Weg weiterzugehen und weiterzuarbeiten. Dank vieler Spender und engagierter Mitarbeiter konnte der Austausch in den letzten neun Jahren kontinuierlich stattfinden – und wird hoffentlich auch im Sommer 2007 mit dem Gegenbesuch einer deutschen Gruppe in Galatz fortgesetzt werden können.

Maria Gotzen-Dold